

die heute im Egerer Museum stehen, nähern sich dem Durchschnittsmaß handwerksmäßiger fränkischer Arbeiten, während die Barbara im Mittelschrein des Selauer Seitenaltars sächsische Einwirkungen zeigt, die ja auch auf dem Flügelaltar der „vierzehn Nothhelferkapelle“ des Franciscaner Klosters in Raaden sowie auf der aus Freiberg stammenden „Tafel“ des Heiligengeistspitals in Graupen durchklingen. Der Tod Mariä vom Flügelaltar der wälschen Kapelle in Kuttenberg ist schwächer als dieselbe Darstellung einer der Gojauer Kirche gehörigen Altarschnitzerei, die in den Köpfen Maria's und des Johannes ideale Schönheit, in den Falten nicht die üblichen geknitterten Brüche, sondern langgezogene Linien bietet; lebendiger als beide Stücke ist die gleiche Darstellung des Holzreliefs der Klominer Kirche.

Da man auf das Vorhandensein kunstvoll gearbeiteter Chorstühle und die Ausfertigung derselben durch bewährte Meister offenbar hohen Werth legte, so fand die Holzbildnerei auch hier ein reiches Feld zu fruchtbarer Bethätigung. Welche vollendete Leistungen sie gerade auf diesem Gebiete zustande brachte, zeigen die Chorstühle der Jakobs- und besonders der Barbarakirche in Kuttenberg, die rücksichtlich des Aufbaues und der Decoration zu den beachtenswerthesten Schnitzwerken des absterbenden Mittelalters gehören und die gothischen Formen noch reiner bewahren als die schon unter dem Hereinfluten von Renaissance-Anschauungen entstandenen zwei Kirchenstühle der Brüxer Stadtkirche. War die Thür eines gottesdienstlichen Raumes außen nicht mit Eisenbändern beschlagen und der Raum der dadurch entstehenden Rauten nicht, wie bei der Karlsteiner Katharinenkapelle, der Wenzelskapelle des Prager Doms oder der Kirche in Kladno, mit Wappen oder Buchstaben ausgefüllt, so wurde auch die Außenfläche solcher Thüren dem Holzschnitzer, der sie bei der Jakobskirche zu Prachatitz einfach und geschmackvoll, in Schlan mit dem ganzen Reichthum spätgothischer Fenster- und Maßwerkbildungen verzierte, in Arbeit gegeben. Nicht minder konnte derselbe, wie das Orgelgehäuse in Deutschbrod zeigt, bei der Ausführung eines Orgelbaues seine Kunstfertigkeit bethätigen. Von Triumphkreuzigungsgruppen ist nächst der ungemein edel durchgebildeten, 1439 aufgestellten in der Prager Teinkirche und der fast gleichwerthigen in der Goldenkroner Stiftskirche besonders noch die um 1481 entstandene Kreuzigungsgruppe der Kirche zu Lubitz beachtenswerth, deren gleichzeitige Ölberggruppe wie jene in Eger und Pilsen unter Anlehnung an fränkische Muster entstanden zu sein scheint.

Weit bedeutender als die Stellung, welche die Werke gothischer Plastik in Böhmen in einer allgemeinen Geschichte der Plastik einnehmen, ist die der Wand-, Tafel- und Buchmalerei. 1244 wurde der Domkreuzgang, 1252 die Michaelskapelle und 1253 der Chor des Prager Doms mit Malereien geschmückt, und die bei der Restauration der Kirche in Rey und in der Budweiser Dominikanerkirche wieder zu Tage getretenen Überreste von Wandgemälden lassen gleich einigen Darstellungen in der Klingenberger Kapelle und den jüngst bloßgelegten Wandmalereispuren in der Kirche des Prager Agnesklosters darauf schließen,